

Führungsverantwortung im 21. Jahrhundert

– die ökosoziale Perspektive¹

F. J. Radermacher²

¹ Text ist erschienen in „Führung. Macht. Sinn. Streitpunkt Führungsverantwortung. Ethos und Ethik für Entscheider in Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche im 21. Jahrhundert“ (Uto Meier, Bernhard Sill, Hrsg.), Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2010. Überarbeitung des Textes „Weltinnenpolitik 2007“.

² Prof. Dr. Dr. F. J. Radermacher, Vorstand des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n), zugleich Professor für Informatik, Universität Ulm, Präsident des Bundesverbandes für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA), Berlin, Vizepräsident des Ökosozialen Forum Europa, Wien sowie Mitglied des Club of Rome

Korrespondenzadresse: Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n), Lise-Meitner-Str. 9, D-89081 Ulm, Tel. 0731-50 39 100, Fax 0731-50 39 111, E-Mail: radermacher@faw-neu-ulm.de, <http://www.faw-neu-ulm.de>

1. Einleitung

Die Welt sieht sich spätestens seit der Weltkonferenz von Rio 1992 vor der Herausforderung, eine nachhaltige Entwicklung bewusst zu gestalten. Das bedeutet insbesondere eine große Designaufgabe bezüglich der Wirtschaft, nämlich die Gestaltung eines nachhaltigkeitskonformen Wachstums bei gleichzeitiger Herbeiführung eines (welt-)sozialen Ausgleichs und den Erhalt der ökologischen Systeme. Tatsächlich ist dies nur möglich, wenn die Wechselwirkung zwischen den Staaten sich in Richtung einer **Weltinnenpolitik** bewegt, eine Forderung, die auf C. F. von Weizsäcker [43] zurückgeht. In diesem Rahmen können Forderungen eines **Weltethos** und des **interkulturellen Humanismus** lebenspraktisch realisiert werden. Ferner wird durch adäquate Regelsetzung auch bewirkt, dass es sich ökonomisch nicht lohnt, gegen vernünftige Regeln und gegen Interessen anderer systematisch zu operieren.

Die Chancen zur Erreichung dieses Ziels vom Charakter einer **Balance** sind aber alles andere als gut. Wie im Folgenden beschrieben wird, ist das (nur) eine von drei prinzipiellen Zukunftsperspektiven für die Menschheit. Die anderen sind ein **Kollaps** oder eine **Ressourcendiktatur/Brasilianisierung**, wahrscheinlich verbunden mit Terror und Bürgerkrieg. Der vorliegende Text beschreibt die drei Optionen und entwickelt eine **Doppelstrategie**, wie man am besten mit dieser Situation umgeht. Mit einem Global Marshall Plan wird zugleich ein konkretes Programm vorgestellt, wie Balance - in einer weltweiten Perspektive - vielleicht noch rechtzeitig gesichert werden kann.

2. Weltweite Problemlagen

Die Welt befindet sich zum Anfang des neuen Jahrhunderts in einer extrem schwierigen Situation. Als Folge der ökonomischen Globalisierung befindet sich das weltökonomische System in einem Prozess zunehmender Entfesselung und Entgrenzung im Kontext des **Megatrends „explosive Beschleunigung“**, und das unter teilweise inadäquaten weltweiten Rahmenbedingungen.

Das korrespondiert zu dem eingetretenen **Verlust des Primats der Politik**, weil die politischen Kernstrukturen nach wie vor national oder, in einem gewissen Umfang, kontinental, aber nicht global sind. Die beschriebenen Entwicklungen beinhalten zwar gewisse Chancen für Entwicklung, laufen aber gleichzeitig wegen fehlender internationaler Standards und durchsetzbarer Regulierungsvereinbarungen und der daraus resultierenden Fehlorientierung des Weltmarktes dem **Ziel einer nachhaltigen Entwicklung entgegen**. Die Entwicklungen erfolgen teilweise zu Lasten des sozialen Ausgleichs, der Balance zwischen den Kulturen und der globalen ökologischen Stabilität. Wo liegen dabei die ganz großen Herausforderungen?

Die Umwelt- und Ressourcenfrage

Aufgrund der gegebenen Hinweise erweist sich im Kontext der Globalisierung der **Zugriff auf Ressourcen** und die **Erzeugung von Umweltbelastungen** als ganz großer Engpass. Ohne Ressourcen kein Reichtum! Und Kollaps bei übermäßigem Zugriff. Wer kann, wer darf auf Ressourcen in welchem Umfang zugreifen? [13]. Das kann eine Frage von Krieg und Frieden werden.

Das rasche Wachsen der Weltbevölkerung **verschärft die Situation signifikant und in sehr kurzen Zeiträumen**. Die Menschheit bewegt sich in Richtung auf 10 Milliarden Menschen [8, 21]. Hinzu kommt das Hineinwachsen von Hunderten Millionen weiterer Menschen in ressourcenintensive Lebensstile.

Es könnte deshalb in den nächsten Jahrzehnten trotz massiver Steigerung der Nahrungsmittelproduktion eng werden hinsichtlich der **Ernährung der Weltbevölkerung**. Um 2015 ist der **Höhepunkt der Ölproduktion** zu erwarten. Hier drohen erhebliche Problemlagen und Konflikte. Im Bereich der CO₂-Emissionen bewegen wir uns wahrscheinlich heute schon auf eine **Klimakatastrophe** zu. Mit Blick auf den aktuellen Bestseller »Kollaps: Warum Gesellschaften überleben oder untergehen« von Jared Diamond [2], der aufzeigt, welche Konstellationen in einer historischen Perspektive zum Zusammenbruch ganzer Gesellschaften geführt haben, deuten sich erhebliche Verwerfungen an. Der Ressourcendruck verschärft sich von mehreren Seiten und die (welt-)politische Situation ist nicht günstig, um mit diesem Thema adäquat umzugehen. Hinzu kommt, dass große Teile der Eliten - weltweit - eine Bewältigung dieser Herausforderungen bisher nicht als ihre zentrale Aufgabe ansehen. Insofern sind neue – näm-

lich globale wie einem universellen Nachhaltigkeitsprinzip verpflichtete – Bildungsprozesse weltweit zu initiieren, die globalen Entscheidern übernationale wie interkulturelle und interreligiöse Notwendigkeiten/Motivationen vermitteln. Nationaler bzw. regionaler Gruppenegoismus wird zu Loose-Loose-S. führen: Global Leadership ist gefordert!

Der Bumerang-Effekt

Die Frage der **Limitation des Verbrauchs nicht erneuerbarer Ressourcen** und der **Begrenzung der Umweltbelastungen in einer globalen Perspektive** tritt vor dem beschriebenen Hintergrund in das Zentrum aller Versuche zur Erreichung zukunftsfähiger Lösungen, denn der technische Fortschritt alleine, so sehr er die Umweltbelastungen pro produzierter Einheit zu senken vermag (**Dematerialisierung, Erhöhung der Ökoeffizienz**), führt aufgrund des so genannten **Bumerangeffekts** in der Summe zu eher mehr als zu geringeren Gesamtbelastungen der ökologischen Systeme [17]. Mit jeder Frage nach Begrenzung, etwa der CO₂-Emissionen, stellt sich aber sofort die weltweite und bis heute unbeantwortete **Verteilungsproblematik** in voller Schärfe.

3. Die Entgrenzung des Finanzsektors – das Problem hinter den Problemen

Das vielleicht größte Problem weltweit ist zurzeit die Entgrenzung des Finanzsektors in Folge der Globalisierung in Form des **digitalen Kapitalismus** [5]. Geld vagabundiert unkontrolliert um den Globus, sucht nach immer höheren Renditen, setzt Regierungen unter Druck und entsteht fast aus dem Nichts. Größtes Wertschöpfungssegment wird dabei einerseits die **Vermeidung von Steuerzahlungen** unter Ausnutzung komplexer internationaler Gesetzeslagen und der besonderen Möglichkeiten von **Off-Shore-Finanzplätzen**, andererseits die **Geldneuwertschöpfung** bzw. die Kreditaufnahme durch Premium-Schuldner. Die Modifikationen der Finanzmarktregulierungen der letzten Jahre erlauben kleinen Gruppen von Premium-Akteuren die Generierung von Geld quasi aus dem Nichts durch neue Formen der Geldwertschöpfung unter Nutzung innovativer Finanzierungsinstrumente und bestimmter Formen von Schuldverschreibungen. Gleichzeitig ermöglicht die **Verlagerung von Arbeit** Gewinne bei wenigen zu Lasten hoher Verluste bei vielen. Mittlerweile kommt es zum Rückbau der Sozialsysteme in

reichen Ländern, zu einer „**Ausplünderung**“ **des Mittelstandes** [6, 7, 36] und zu erheblichen Reduktionen bei den Steuereinnahmen der Staaten. Insgesamt ist dies eine Entwicklung, bei der die Stabilität durch immer größere Kurzfristigkeit gefährdet wird, auch zu Lasten der Zukunft. Dies zeigt sich für alle deutlich in der aktuellen Weltfinanz- und Weltwirtschaftskrise, deren Ende noch nicht absehbar ist [31, 30, 38, 39]. Allerdings besitzt selbst diese Entwicklung den „Charme“, den hohe soziale Ungleichheit für Eliten besitzt und der unten vertieft im Sinne einer **Brasilianisierung** diskutiert wird.

4. Welche Zukünfte sind möglich?

Richtet man den Blick auf das weltweite Geschehen und berücksichtigt die nächsten 50 Jahre, so resultieren aus der beschriebenen Gesamtkonstellation, d. h. den Risiken bezüglich Umwelt und Ressourcen einerseits und den Risiken bezüglich sozialer und kultureller Balance andererseits, **drei mögliche Zukünfte** [15, 18, 21, 31] im Sinne von **Attraktoren**, die im weiteren kurz diskutiert werden und von denen zwei extrem bedrohlich und nicht mit Nachhaltigkeit vereinbar sind. Die drei Fälle ergeben sich aus der Frage, ob die beiden großen weltethischen Postulate: (1) **Schutz der Umwelt und Begrenzung des Ressourcenverbrauchs** und (2) **Beachtung der Würde** aller Menschen (eingeschränktes weltweites Demokratieprinzip) erreicht werden. Gelingt (1) nicht, machen wir also weiter wie bisher, kommt der Kollaps. Gelingt (1), ist die Frage „wie?“. Durch Machteinsatz zu Gunsten weniger, zu Lasten vieler – dann finden wir uns in einer Ressourcendiktatur und dazu korrespondierend in der Brasilianisierung wieder. Nur im Fall von Konsens landen wir in einem Modell mit Perspektive, einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft. Konkret ergeben sich also drei Perspektiven:

- (1) Business as usual führt letztlich zum ökologischen Kollaps.
- (2) Brasilianisierung als wahrscheinlichste Lösung
- (3) Weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft als Perspektive

5. Ökosozial statt marktradikal

Als Perspektive erscheint einzig der ökosoziale und im Kern ordoliberalen Ansatz regulierter Märkte, wie er für Europa (**soziale Marktwirtschaft**) und die asiatischen Volkswirtschaften

(**Netzwerkökonomien**) typisch ist. Für dieses Modell gilt in Sicht des Autors in einer **weltweiten** Perspektive die Gleichung:

Marktwirtschaft + nachhaltige Entwicklung = Ökosoziale Marktwirtschaft
--

Dieses Modell wäre im Rahmen der Weltökonomie fortzuentwickeln [14, 16, 19, 20, 21, 25, 28, 34, 35, 40, 41, 44, 45] und würde letztlich im Rahmen eines **Weltvertrages** [3] Forderungen eines Weltethos und des interkulturellen Humanismus [4] übersetzen in eine Form von **Weltinnenpolitik mit weltdemokratischem Charakter**, wie sie von C. F. von Weizsäcker immer wieder thematisiert wurde. Einen aktuellen Ansatz, einen solchen Weg weltweit zu befördern, stellt ein **Global Marshall Plan** dar, der Strukturbildung und Durchsetzung von Standards mit der Co-Finanzierung von Entwicklung verknüpft. Dies wird weiter unten beschrieben.

Die **Europäische Union** beweist in ihren Ausdehnungsprozessen permanent die Leistungsfähigkeit dieses Ansatzes. International sei ebenso auch auf das erfolgreiche **Montrealer Protokoll** verwiesen, das nach derselben Logik vereinbart wurde.

Das europäische Modell ist in dieser Logik der wohl einzige erfolgversprechende Ansatz für Friedensfähigkeit und eine nachhaltige Entwicklung und steht in scharfem Kontrast zu dem marktradikalen Modell der Entfesselung der Ökonomie (**Turbokapitalismus**) ohne die weltweit verbindliche Durchsetzung einer Verantwortung für die Umwelt und das Soziale. Dabei ist zu beachten, dass es den Marktfundamentalisten gelungen ist, ihre Position über manipulierte Bilder tief in den Gehirnen vieler Menschen zu verankern [13].

Begründungen für die Überlegenheit einer Ökosozialen Marktwirtschaft gegenüber Marktfundamentalismus werden offensichtlich, wenn man die **systemischen Voraussetzungen** von Wohlstand herausarbeitet [27]. Dies gibt eine Orientierung, worauf weltweit zu achten ist. Weltweit muss man tun, was in guten Staaten funktioniert, nicht, was noch nie in einem Staat funktioniert hat. Die Welt könnte viel reicher sein. Verwiesen sei hierzu auf die **Zukunftsformel** 10 ~> 4:34 des Autors [20, 21]. Sie besagt im Wesentlichen, dass die Welt bei richtiger Vorgehensweise in etwa 70 Jahren 10-mal so reich sein kann wie heute, wobei die heute

reiche Welt etwa 4-mal so reich und die sich heute entwickelnden Länder etwa 34-mal so reich sein können. Die Bevölkerung in den ärmeren Teilen wächst dabei fast auf das Doppelte. Die soziale Balance auf dem Globus entspricht dann in etwa derjenigen heute in Europa. Die Ressourcenknappheit wird durch entsprechende Rechtezuordnungen, Preisentwicklungen, neue Technologien und andere Lebensstile bewältigt. Der zukünftige Lebensstil wäre dann sehr viel weniger ressourcenintensiv als heute. Hochwertige, kreative Dienstleistungen werden im Gegenzug sehr viel preiswerter.

6. Führung in schwierigen Zeiten: die Bedeutung eines situativen Vorgehens (Doppelstrategie)

Der beschriebene Hintergrund einer globalen marktradikalen Entfesselung hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Möglichkeiten von Politik in Europa und ebenso die Möglichkeit von Unternehmen im **weltweiten Wettkampf um Kunden und Märkte** [22, 23, 26]. Die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit Europas unter den bestehenden weltweiten Rahmenbedingungen zwingt auch die Europäer immer stärker dazu, sich der Logik des marktradikalen, entfesselten Wirtschaftsmodells zu unterwerfen, auch weit über einen sicher ebenfalls erforderlichen, vernünftigen Umfang an Deregulierung hinaus. Das vielleicht größte Problem besteht darin, dass globale Akteure unter dem Aspekt der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit auch bei uns **nicht mehr adäquat besteuert werden können**. Dies gilt übrigens auch für viele gut verdienende Steuerzahler. Anders betrachtet muss eingesetztes Eigenkapital mit **überzogenen Renditen** bedient werden, da dieses sonst an andere Standorte ausweicht. Steueroasen, Off-shore-Bankplätze, und manche Sonderentwicklungszonen sind Teil des Problems. Hier ist eine weltweite Koordination zwischen den entwickelten Staaten erforderlich, um diese Missstände ein für alle Mal auszuschalten. Dies ist ein Thema, auf das kürzlich der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt in DIE ZEIT nachdrücklich hingewiesen hat [37] und dessen sich mittlerweile auch der G20 Prozess zur Bewältigung der Weltfinanzkrise angenommen hat [31, 39].

Die Folgen dieser Prozesse sind in Europa zunehmend zu beobachten, und zwar in Form des Rückbaus der Sozialsysteme, der Privatisierung von Gemeingütern, des Rückbaus im Gesundheitsbereich sowie des Rückbaus der breiten Ausbildung der gesamten Bevölkerung, die bisher noch auf das Ziel der **vollen Entfaltung aller humanen Potentiale** ausgerichtet ist.

In der beschriebenen Situation ist ein **situatives Handeln**, eine **Doppelstrategie** erforderlich [21, 26]. Ein solches Handeln besteht darin, einerseits gegenüber den Bürgern deutlich zu machen, wie aktuelle Globalisierungsprozesse sozialen Rückbau und zunehmende Unterlaufung ökologischer Standards zur Folge haben, und andererseits konsequent an besseren weltweiten Rahmenbedingungen zu arbeiten, um diese inakzeptable Situation baldmöglichst durch internationale Abkommen zu überwinden.

Eine »Intelligente doppelstrategische Verteidigungslinie« in Europa zur Bewältigung der aktuellen Probleme vor dem Hintergrund der Globalisierung ist aufgrund des Gesagten das Ziel. Dies erfordert:

- Anstrengungen für ein vernünftiges Design der globalen Ökonomie (**aktive Globalisierungsgestaltung** [29]). Zu denken ist hier u. a. an einen Global Marshall Plan. Hierauf wird unten eingegangen.
- Organisation intelligenter Verteidigungsprozesse in Deutschland und Europa, solange ein vernünftiges weltweites Ordnungsregime noch nicht implementiert ist (vgl. ergänzend auch www.bwa-deutschland.de).

7. Eine Doppelstrategie für die Wirtschaft

Die Situation für die Wirtschaft ist nicht einfach. Wirtschaft muss hier wie die staatliche Seite dagegenhalten und einen entfesselten weltökonomischen Prozess wieder unter Kontrolle zu bringen versuchen. Das geht sicher nur in einer europäischen bzw. globalen Perspektive. Aufgrund des Gesagten muss man sich dabei gleichzeitig auf **drei Zukünfte** einstellen, nämlich Kollaps, Ressourcendiktatur/Brasilianisierung oder das ökosoziale Modell, wobei nur das letzte Modell mit Nachhaltigkeit kompatibel ist. Alle Aktionen müssen unter Status quo-Bedingungen erfolgen, unter denen teilweise im Markt das Falsche honoriert wird und auch eine **Weltfinanzmarktkrise** oder **Weltwirtschaftskrise nicht auszuschließen ist**. Dies ist eine typische Situation eines **Gefangenendilemmas** (Prisoner's Dilemma) im Sinne der mathematischen Spieltheorie.

Das Gesagte erfordert auch für die Wirtschaft einen doppelstrategischen Ansatz. Soviel Sinnvolles und mit Nachhaltigkeit Vereinbares wie möglich tun, ohne das eigene wirtschaftliche Überleben zu gefährden, und gleichzeitig an Rahmenbedingungen arbeiten, die mit langfristi-

ger Stabilität und Nachhaltigkeit kompatibel sind. Das erfordert insbesondere eine **bessere Governance**: weltweit, aber auch in jedem Staat und genauso auf Seiten der Unternehmen. Wichtig ist dabei, soweit wie möglich alle drei Zukünfte gleichzeitig im Blick haben und dabei politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte simultan zu bedenken. Das ist **Risikobeherrschung in schwierigen Zeiten**.

8. Die Global Marshall Plan Initiative - ein tragfähiges Programm für einen neuen Anfang auf weltpolitischer Ebene [1, 24]

Wie können erste Schritte in Richtung auf eine **faire globale Governancestruktur** aussehen, die allen Menschen volle Partizipation ermöglicht? Der frühere US-Vizepräsident und Friedensnobelpreisträger Al Gore äußerte sich vor kurzem anlässlich eines Vortrags an der Stanford University vor einigen tausend Studenten der Wirtschaftswissenschaften wie folgt:

“Wir brauchen heute einen Global Marshall Plan, um die Welt zu retten und Milliarden besitzlosen Menschen die Möglichkeit zu geben, wirklich an der Wirtschaft teilzuhaben. Bedenken Sie, dass das Richtige richtig bleibt, auch wenn niemand das Richtige tut. Und das Falsche falsch bleibt, auch wenn alle es tun.”

Gleichzeitig ist auch eine Veränderung im Denken und in der Wahrnehmung erforderlich. Wir brauchen **Entwicklung und Veränderungen in allen Ländern**. Ein gemeinsamer Lernprozess, der in einen fairen globalen Vertrag münden sollte, ist der richtige Weg in die Zukunft, der eben auch eine neue – nämlich der globalen Verantwortung nachkommende – „Eliten“bildung auf den Weg bringen muss und zwar in Nord und Süd gleichermaßen.

Ein Global Marshall Plan/Planetarischer Vertrag (www.globalmarshallplan.org), d. h. ein Konzept für eine **Welt in Balance**, ist eine Antwort auf diese Situation. Es gründet auf ethischen und moralischen Grundprinzipien, die

- im **interreligiösen** Bereich zwischen den Weltreligionen in Form eines „**Weltethos**“ [9, 10, 11, 12],
- im **weltpolitischen** Bereich durch das InterActionCouncil ehemaliger Staats- und Regierungschefs in Form einer **Menschenpflichtenerklärung** - Declaration of Human Responsibilities – (www.interactioncouncil.org) und

- im **zivilgesellschaftlichen** Bereich in Form einer **Erdcharta**
(<http://www.earthcharter.org>)

als Basis für das globale Zusammenleben formuliert werden. Das Konzept favorisiert universalisierbare Prinzipien der Gerechtigkeit und insbesondere die Goldene Regel der Reziprozität: „Was Du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Oder positiv: Was du willst, das man dir tut, das tue auch den anderen!“ (in [12], S.27f).“ Dieses neue Bewusstsein sollte zuvörderst in der Bildung von gesellschaftlichen Eliten verankert werden.

Das Konzept für eine Welt in Balance übersetzt Ideen für eine **Weltinnenpolitik** in ein praktisches Vorgehen und besteht aus fünf fest miteinander verknüpften strategischen Eckpfeilern – der **raschen Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele** der Vereinten Nationen, wozu im Zeitraum 2008-2015 mit Bezug auf das Niveau der Entwicklungsförderung und Kaufkraft 2004 im Mittel **100 Milliarden US\$ pro Jahr zusätzlich** für Entwicklungsförderung aufgewendet werden müssen, finanziert u. a. durch **globale Abgaben**. Über die Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele hinaus geht es in Form der **Co-Finanzierung von Entwicklung** in Verbindung mit einem geeigneten **weltweiten institutionellen Design** um die Realisierung erster Schritte in Richtung auf eine **weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft**. Auf diesem Wege soll eine faire weltweite Partnerschaft verwirklicht werden [33]. Integrativer Bestandteil des Konzepts sind die Förderung von Good Governance auf allen gesellschaftlichen Ebenen und koordinierte und kohärente Formen **basisorientierter Umsetzung von Entwicklungszusammenarbeit**. Führungsverantwortung im 21. Jahrhundert kann daher nicht mehr ohne die ökosoziale Dimensio gedacht werden.

Literaturempfehlungen

(im Themenumfeld Ökosoziale Marktwirtschaft und Global Marshall Plan)

1. Alt, F., Gollmann, R., Neudeck, R.: Eine bessere Welt ist möglich – Ein Marshallplan für Arbeit, Entwicklung und Freiheit, Riemann Verlag, München, 2004.
2. Diamond, J.: Kollaps. Warum Gesellschaften überleben oder untergehen. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2005.
3. Frey, A.: Das Konzept Weltvertrag: Evaluation internationaler Rahmenbedingungen. Dissertation, 2007.
4. Global Marshall Plan Initiative: Towards a World in Balance – European Hope (TWINS), Ebner & Spiegel Verlag, Dezember 2006 .
5. Glotz, P.: Die beschleunigte Gesellschaft – Kulturkämpfe im digitalen Kapitalismus. Rowohlt Verlag, April 2001.
6. Jarass, L. und G. M. Obermaier: Wer soll das bezahlen? Metropolis Verlag, 2002.
7. Jarass, L. und G. M. Obermaier: Geheimnisse der Unternehmenssteuern, Metropolis Verlag, 2003.
8. Kapitza, S.: Population Blow-up and after. Report to the Club of Rome and the Global Marshall Plan Initiative, Hamburg, 2005.
9. Küng, H.: Projekt Weltethos, 2nd ed., Piper, 1993.
10. Küng, H.: Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft, München, 1997.
11. Küng, H. (ed.): Globale Unternehmen – globales Ethos. Frankfurter Allgemeine Buch, Frankfurt, 2001.
12. Küng H., K.-J. Kuschel (ed.): Erklärung zum Weltethos – Die Deklaration des Parlamentes der Weltreligionen, München 1993.
13. Lakoff, G.: Don't Think of an Elephant! Know Your Values and Frame the Debate. The Essential Guide for Progressives. Chelsea Green Publishing, Whit River Junction, Vermont, USA, 2004.
14. Layard, R.: Die Glückliche Gesellschaft – Kurswechsel für Politik und Wirtschaft, Campus Verlag GmbH, Frankfurt/Main, 2005.
15. Mesarovic, M., R. Pestel, F. J. Radermacher: Which Future?, Contribution to EU Projekt Terra (www.terra2000.org), 2003.
16. Müller, A.: Die Reformlüge – 40 Denkfehler, Mythen und Legenden, mit denen Politik und Wirtschaft Deutschland ruinieren. Knaur Taschenbuch Verlag, 2005.
17. Neiryneck, J.: Der göttliche Ingenieur. expert-Verlag, Renningen, 1994.
18. Pestel, R., F. J. Radermacher: Equity, Wealth and Growth: Why Market Fundamentalism Makes Countries Poor. Manuscript to the EU Projekt TERRA 2000, FAW, 2003.
19. Radermacher, F.J.: Globalisierung und Informationstechnologie. In: Weltinnenpolitik. Internationale Tagung anlässlich des 85. Geburtstages von Carl-Friedrich von Weizsäcker, Evangelische Akademie Tutzing, 1997 (U. Bartosch und J. Wagner, eds.) S. 105-117, LIT Verlag, Münster, 1998.
20. Radermacher, F. J.: Die neue Zukunftsformel. bild der wissenschaft, Heft 4/2002, S. 78-86, April 2002.
21. Radermacher, F.J.: Balance oder Zerstörung: Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung. Ökosoziales Forum Europa (ed.), Wien, August 2002.

22. Radermacher, F.J.: Die Zukunft der Wirtschaft: Nachhaltigkeitskonformes Wachstum, sozialer Ausgleich, kulturelle Balance und Ökologie. Tagung des Universitäts.Clubs Klagenfurt, Abbazia di Rosazzo, Friaul/Italien, 2003.
23. Radermacher, F.J.: Perspektiven für den Globus – welche Zukunft liegt vor uns? Festvortrag bei der Eröffnung der Intergeo, Hamburg, September 2003. zfv – Zeitschrift für Geodäsie, Geodateninformation und Landmanagement, Teil 1 in Heft 3/2004, 129. Jg., Juni 2004; Teil 2 in Heft 4, S. 242-248, 2004.
24. Radermacher, F.J.: Global Marshall Plan / Ein Planetary Contract. Für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft. Ökosozielles Forum Europa (ed.), Wien, September 2004.
25. Radermacher, F.J.: Ökosoziale Grundlagen für Nachhaltigkeitspfade – Warum der Marktfundamentalismus die Welt arm macht. GAIA 13, Nr. 3, 170-175, 2004.
26. Radermacher, F.J.: Der Standort Deutschland im Kontext der Globalisierung: Herausforderung für Menschen, Unternehmen und die Politik, 2005.
27. Radermacher, F.J.: Was macht Gesellschaften reich? Die Infrastruktur als wesentlicher Baustein. In: Infrastruktur für eine nachhaltige Entwicklung (R. Loske, R. Schaeffer, eds.), Metropolis Verlag, Marburg, 2005.
28. Radermacher, F.J.: Globalisierung und Mittelstand: Warum eine falsch laufende Globalisierung soziale Demokratien unter Druck setzt. Festrede anlässlich des SPD-Wirtschaftsempfangs, Berlin, 2005.
29. Radermacher, F.J.: Globalisierung gestalten – Die neue zentrale Aufgabe der Politik. Terra Media Verlag, Berlin, 2006.
30. Radermacher, F. J. Die Subprime-Krise 2007/2008: Finanztechnische Modellierungsfragen und Grenzen der Modellierbarkeit, Interner FAW/n Bericht, Dezember 2008 / aktualisiert März 2009.
31. Radermacher, F. J.: Weltfinanzmarktkrise: Hintergründe, Wirkungsmechanismen, Perspektiven, Interner FAW/n-Bericht, März 2009.
32. Radermacher, F.J., Beyers, B.: Welt mit Zukunft – Überleben im 21. Jahrhundert, Murmann Verlag, Hamburg 2007.
33. Radermacher, F.J., S. Wehsener: Musical „The Globalization Saga - Balance or Destruction – Balance oder Zerstörung“. Ulm, 2003. Storybook (ISBN 3-89559-260-9), Video / DVD und CD bestellbar über Fax 0731 50-39111 oder radermacher@faw-neu-ulm.de.
34. Riegler, J.: Antworten auf die Zukunft, Ökosoziale Marktwirtschaft, Adolf Holzhausens Nfg., Wien, 1990.
35. Riegler, J., F.J. Radermacher: Global Marshall Plan: Balance the world with an Eco-Social Market Economy. Ökosozielles Forum Europa, Wien und Global Marshall Plan Initiative, Hamburg, 2004.
36. Sabet, H.: Globale Maßlosigkeit – Der (un)aufhaltbare Zusammenbruch des weltweiten Mittelstands, Ein Report an die Global Marshall Plan Initiative, Patmos Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf, 2005.
37. Schmidt, Helmut: Beaufsichtigt die neuen Großspekulanten, Artikel erschienen in DIE ZEIT Nr. 6, 1. Februar 2007.
38. Solte, D.: Weltfinanzsystem am Limit - Einblicke in den „Heiligen Gral“ der Globalisierung, Terra Media Verlag, 1. Auflage November 2007, 2. Auflage, Februar 2009.
39. Solte, D.: Weltfinanzsystem in Balance - Ausgewählte Handlungsoptionen zur Reaktion auf die Krise, Terra Media Verlag, Berlin, April 2009.

40. Spiegel, P.: Faktor Mensch – Ein humanes Weltwirtschaftswunder ist möglich, Ein Report an die Global Marshall Plan Initiative, Horizonte Verlag GmbH, Stuttgart, 2005.
41. Stiglitz, J. E.: Die Chancen der Globalisierung, Siedler Verlag, München, 2006.
42. Tremmel, J. C.: A Theory of Intergenerational Justice, Earthscan Verlag, 2009.
43. von Weizsäcker, C. F., Picht, G.: Bedingungen des Friedens. Göttingen, 1964
44. von Weizsäcker, E.U., Young, O.R., Finger, M.: Limits to Privatization – How to Avoid Too Much of a Good Thing. Earthscan Publications Ltd., 2005.
45. Wuppertal Institut für Umwelt, Klima, Energie (Hrsg.): Fair Future – Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit. C. H. Beck, 2005.

Weitere Informationen unter: www.bwa-deutschland.de, www.faw-neu-ulm.de oder www.globalmarshallplan.org

Unter der letztgenannten Adresse kann kostenlos der wöchentliche Newsletter der Global Marshall Plan Initiative abonniert werden. Es können dort auch Bücher bestellt werden.